

# HEILIGENLOB IN TEXT UND BILD. DER HL. DOMINIKUS UND GHIRLANDAIOS PALA FÜR SANTA MARIA NOVELLA

von Tobias Leuker

Die zentrale Bildtafel (Abb. 1) des ehemaligen Hochaltarensembles der Florentiner Dominikanerkirche Santa Maria Novella wurde um 1492 von Domenico Ghirlandaio geschaffen<sup>1</sup> und kam im frühen 19. Jahrhundert von ihrem ursprünglichen Standort nach München, wo sie noch heute zu den Schätzen der Alten Pinakothek gehört. Die anderen einst vom Kirchenraum aus sichtbaren Gemälde des Ensembles, dessen originale Anordnung sich nicht mehr exakt rekonstruieren läßt, gelangten nach der Aufhebung des dem Gotteshaus angeschlossenen Klosters ebenfalls in den Kunsthandel. Meine Anspielung gilt sechs Bildnissen herausragender Vertreter der katholischen Kirche: Sie zeigten zwei frühchristliche Märtyrer (Stephanus, Laurentius), drei dominikanische Heilige (Petrus Martyr, Katharina von Siena, Vinzenz Ferrer) und einen weiteren Predigermönch, Erzbischof Antoninus von Florenz (Antonino Pierozzi), der erst 1523 von Papst Hadrian VI. kanonisiert wurde und deshalb folgerichtig ein Bildnis ohne Nimbus erhielt. Vier der Seitentafeln sind erhalten<sup>2</sup>, die beiden anderen durch Fotografien dokumentiert.<sup>3</sup> Die Rückseite des Altars war einst mit einer *Kreuzigung* geschmückt, die heute zum Bestand der Staatlichen Museen zu Berlin zählt.<sup>4</sup>

Auf Ghirlandaios Pala sind sechs namentlich benennbare Figuren auf drei Ebenen dargestellt. Ganz oben in der Mitte ist eine in den Himmel erhöhte, von Engeln umgebene Maria mit dem Christuskind zu sehen, links unter ihr hat der Künstler den Erzengel Michael postiert, diesem gegenüber Johannes den Täufer. Rechts unter dem letzten Propheten kniet Johannes der Evangelist, ihm gegenüber Dominikus, der Gründer des Predigerordens. Man kann die Figuren nicht nur drei waagrecht Ebenen zuordnen, sondern auch zwei Diagonalen, die sich in der Madonna mit Kind treffen. Die unteren Elemente der linken Diagonale bilden Dominikus und Michael, die der rechten die beiden Johannes. Von der Figur des Dominikus läßt sich mithin sagen, daß sie einerseits mit dem Lieblingsjünger Jesu besonders verbunden scheint, andererseits mit Michael, Maria und Jesus. Aber auch mit der Gestalt des Täufers hat die des Ordensgründers ein markantes Merkmal gemein: Beide vollziehen mit ihrer rechten Hand einen Zeigegestus. Johannes weist in den Himmel zu Christus, Dominikus auf eine Inschrift in einem aufgeschlagenen Buch, das er in seiner Linken hält. Ob und, wenn ja, wie sich diese Verbindungen theologisch motivieren lassen, wird noch zu erörtern sein.

Zunächst aber soll die soeben erwähnte Inschrift einer ausführlichen Analyse unterzogen werden. Ihre Buchstaben sind so groß, daß man sie aus einigen Metern Entfernung noch mühelos entziffern kann, aus größerer Distanz dagegen nicht mehr. Sie war mithin nicht für die im Hauptschiff von Santa Maria Novella versammelten Gläubigen bestimmt, sondern für die im Altarraum zelebrierenden Mönche des Klosters. Weitere potentielle, aber wohl nur sekundäre Adressaten der *inscriptio* waren die Mitglieder der Florentiner Patrizierfamilie Tornabuoni, die sich durch die Finanzierung der in wesentlichen Teilen von Ghirlandaio und seiner Werkstatt ausgeführten Neuausstattung des Chorraums das Recht gesichert hatte, diesen als Familienkapelle zu nutzen.<sup>5</sup>

Die Buchstaben im Buch des Dominikus bilden folgenden Text: DISCIPLINAM ET SAPIENTIAM DOCVIT EOS BEATVS DOMINICVS. Schon aus einer flüchtigen Lektüre der Inschrift resultiert, daß sie keinen metrischen Gesetzen unterliegt und syntaktisch zwar vollständig ist, aber einer inhaltlichen

Ergänzung bedarf: Liest man sie für sich allein, bleibt unklar, auf welche ganz oder teilweise aus Individuen männlichen Geschlechts bestehende Personengruppe das Pronomen “eos” verweist. Mit anderen Worten: Die Bildlegende verlangt danach, in einen größeren Zusammenhang eingeordnet zu werden.

Dieser Kontext wird von einem in der Pfingstliturgie gesungenen Responsorium gebildet. Die Inschrift adaptiert den Anfang des Antwortgesangs, und zwar dergestalt, daß sie dessen grammatisches Subjekt, “Dominus”, durch den Ausdruck “beatus Dominicus” ersetzt: Aus “Disciplinam et sapientiam docuit eos Dominus”<sup>6</sup> (“Wissen und Weisheit lehrte sie der Herr”) machten die Florentiner Klosterbrüder “Disciplinam et sapientiam docuit eos beatus Dominicus” (“Wissen und Weisheit lehrte sie der selige Dominikus”).<sup>7</sup> Das Pronomen “eos” bezeichnet im Responsorium die von Christus unterwiesenen (und später vom Heiligen Geist erfüllten) Apostel, im Falle der uns beschäftigenden Inschrift ist es im Einklang mit dem oben Ausgeführten auf die Mönche des von Dominikus gestifteten Ordens zu beziehen. Da der Text des Antwortgesangs mit dem Satz “Firmavit in illis gratiam Spiritus sui et intellectu adimplevit corda eorum”<sup>8</sup> (“Er stärkte in ihnen die Gnade seines Geistes und erfüllte ihre Herzen mit Verstand”) fortfährt und in seiner Gesamtheit auf die in der biblischen Pfingsterzählung thematisierte Fähigkeit der Apostel anspielt, in fremden Zungen Botschaften von großer theologischer Tiefe zu verkünden, liegt es nahe, das Substantiv “disciplinam” auch in der Inschrift mit ‘(fachlich strukturiertes) Wissen’ zu übersetzen. Es könnte dort aber auch für ‘Zucht’ oder ‘(Ordens-)Regel’ stehen. Ausschließen läßt sich dagegen eine weitere potentielle Bedeutung, nämlich ‘Züchtigung’.

Die Übertragung einer Christus preisenden liturgischen Formel auf einen Heiligen ist zu kühn, um ohne theologisches Fundament vollzogen worden zu sein. Nach meinen Recherchen war es der auf einer der Seitentafeln des Altarensembles dargestellte Erzbischof Antoninus (1389–1459), der wesentlich zu diesem Fundament beitrug. Er war der bedeutendste Dominikaner, den Florenz im 15. Jahrhundert hervorbrachte, und hatte vor seinem Aufstieg ins Bischofsamt das zweite Dominikanerkloster der Stadt, San Marco, geleitet. Die Geschichte des Predigerordens, die das 23. Buch seines “Chronicon” bildet<sup>9</sup>, beginnt mit einer ausführlichen, teilweise predigtartig gestalteten Vita des Dominikus<sup>10</sup>, in deren erstem Kapitel der Theologe drei verschiedene Etymologien vorstellt, die den Namen des Heiligen seines Erachtens als sinnfällig ausweisen:

*Ego feci, inquit divina Sapientia, ut in celis oriretur lumen (Ecclesiastici XXIII).<sup>11</sup> Incarnata enim lumen gratie, sapientie et demum glorie effudit in celis Ecclesie militantis et triumphantis vel in celis, id est sanctis. E quibus copiosissime fulsit patriarcha Dominicus.*

Quod nomen tripliciter ethimologizatum insinuat. Nam “Dominicus” [primo] quasi ‘a Domino custoditus’, scilicet a corruptione peccati [...]. Secundo “Dominicus” quasi ‘Domini sui custos’, vinee videlicet sue, que est Ecclesia [...].<sup>12</sup> Tercio “Dominicus” quasi ‘totus Domini’, ut Christus sit Dominus absolute et auctoritative, Dominicus autem participialiter et possessive, ut merito dicatur *civitas super montem posita*<sup>13</sup> [...]. Et ideo [sc. Dominicus] *civitas posita* dicitur *in monte*, idest Christo, quia totus conformatus et transformatus in eo [sic].<sup>14</sup> Paucissimique reperiuntur sancti, quorum vita et conversatio sit ita similis Christo. Non quod velimus [sc. Dominicum] Christo coaequari, absit a nobis sermo iste, cum in infinitum distet ipse et quilibet sanctus ab eo in gratia et sanctitate. *Non enim ad mensuram dat Deus Spiritum Sanctum Christo (Joannis I) [sic]*<sup>15</sup>, sed gratiam infinitam habuit. Sanctis autem per partes et ad mensuram datur.

Apparebit autem magna similitudo eius [sc. Dominici] ad Christum ex discursu vite et operum eius; itaque, quia Christo similis, a Domino Christo aptissime denominatus est Dominicus. *Ego sum lux mundi*, ait Dominus Joannis VIII<sup>16</sup>, et de Dominico canit Ecclesia: *Vos estis lux mundi*.<sup>17</sup> Lux mundi naturalis est sol, qui dicitur dominus plane-



1 Domenico Ghirlandaio, Die Madonna in der Glorie mit dem Erzengel Michael, Johannes dem Täufer, Dominikus und Johannes dem Evangelisten. München, Alte Pinakothek.

tarum, principalius illuminans et influens in ista inferiora. Unde et diem ei attributam a gentilibus “dominicum” nominamus. *Lux* vero spiritualis et *que illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum*<sup>18</sup> est Dominus, sine quo nullus illuminatur. Et quia permaxime Dominus illuminare dignatus est Ecclesiam suam beati Dominici meritis et doctrinis, ideo Dominicus, *lux mundi, quasi sol refulgens, sic refulsit in templo Dei*.<sup>19</sup>

*Ich bewirkte*, sagt die göttliche Weisheit im 24. Kapitel des Buches Jesus Sirach, *daß am Himmel ein Licht aufging*. Fleisch geworden, goß Sapientia das Licht der Gnade, der Weisheit und schließlich der Herrlichkeit im Himmel der Streitenden und Triumphierenden Kirche aus oder aber im Himmel, das heißt unter den Heiligen. Unter diesen strahlte überaus prachtvoll der Patriarch Dominikus.

Sein auf dreierlei Weise etymologisch erklärbarer Name legt dies nahe. Denn erstens bedeutet "Dominicus" soviel wie 'vom Herrn beschützt', und zwar vor der Verderbnis der Sünde [...]. Zweitens bedeutet "Dominicus" gleichsam 'Wächter seines Herrn', d. h. Wächter von dessen Weinberg, der Kirche [...]. Drittens bedeutet "Dominicus" soviel wie 'ganz dem Herrn gehörig', so daß Christus absolut gesehen und kraft seiner Autorität Herr ist, Dominikus aber als Teil und Besitz des Herrn bezeichnet wird und folglich verdienstermaßen als *auf dem Berg gelegene Stadt*. [...] Und deshalb wird Dominikus *auf dem Berg*, d. h. auf Christus, *gelegene Stadt* genannt, weil er ganz an Christus angeglichen und in ihn verwandelt war. Man kann nämlich nur sehr wenige Heilige finden, deren Leben und Walten so sehr dem Leben und Walten Christi ähnelte. Damit wollen wir Dominikus nicht etwa mit Christus gleichsetzen — eine solche Rede liege uns fern —, denn der Ordensgründer und überhaupt alle Heiligen sind, was den Grad ihres Begnadetseins und ihrer Heiligkeit betrifft, von Jesus unendlich weit entfernt. *Gott* nämlich *gibt* Christus, wie Johannes im ersten Kapitel seines Evangeliums sagt, *den Heiligen Geist nicht in Massen*; vielmehr besaß Christus unendliche Gnade. Den Heiligen jedoch wird der Heilige Geist in meßbaren Anteilen gegeben.

Die große Ähnlichkeit aber, die Dominikus mit Christus verbindet, wird in der Darstellung seines Lebens und seiner Werke zu Tage treten. Weil er aber Christus ähnlich ist, wurde er nach Christus, dem Herrn, höchst treffend Dominikus genannt. *Ich bin das Licht der Welt*, sagt Christus im achten Buch des Johannes-Evangeliums, und von Dominikus singt die Kirche: *"Ihr seid das Licht der Welt."* Das natürliche Licht der Welt ist die Sonne, die auch als Herrin der Planeten bezeichnet wird, weil sie mehr als die anderen Himmelskörper die unter ihr liegende, diesseitige Welt erleuchtet und beeinflusst. Deshalb nennen wir auch den Tag, den die Heiden der Sonne zuerkannten, "Tag des Herrn". Das geistliche *Licht* aber, *das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt*, ist der Herr, ohne den niemand erleuchtet wird. Und weil der Herr es für würdig erachtete, seine Kirche am meisten durch die Verdienste und Lehren des seligen Dominikus zu erleuchten, erstrahlte Dominikus, das Licht der Welt, *wie eine strahlende Sonne im Tempel Gottes*.

In der letzten und bei weitem ausführlichsten seiner etymologischen Erklärungen insistiert Antoninus auf der besonderen Ähnlichkeit zwischen Christus, dem Herrn (*Dominus*), und Dominikus und hebt gleichsam zum Beweis dafür hervor, daß der Ordensgründer in der Liturgie der katholischen Kirche mit einer Formel, "lux mundi", verherrlicht werde, mit der sich Christus selbst beschrieben habe. Was der Florentiner Erzbischof verschweigt, ist, daß der Bibel zufolge schon Jesus den Ausdruck "Licht der Welt" nicht nur auf sich selbst bezogen, sondern auch seine Jünger und alle anderen Zuhörer der Bergpredigt damit bedacht hatte. Dominikus, an dessen Festtag in Klöstern des von ihm gestifteten Ordens der Text der Bergpredigt verlesen wurde<sup>20</sup>, kam mithin nicht durch einen kühnen Usurpationsvorgang, wie ihn die rund dreißig Jahre nach Antoninus' Tod ersonnene Inschrift auf Ghirlandaios Pala widerspiegelt, in den Genuß der Formel "lux mundi", sondern durch einen theologisch völlig unproblematischen Texttransfer.

Antoninus nimmt seinen dritten und letzten Vorschlag zur Etymologie des Namens "Dominicus", den einzigen, der auf ihn selbst zurückgeht<sup>21</sup>, zum Anlaß für eine längere Erörterung, innerhalb derer zentralen Ereignissen aus dem Leben Jesu vergleichbare Vorkommnisse aus der Vita

des Ordensgründers zur Seite gestellt werden.<sup>22</sup> Der einzige Vorläufer für diese Gegenüberstellung im hagiographischen Schrifttum zu Dominikus findet sich bei Dietrich von Apolda: Er hatte den spanischen Heiligen mit Blick auf dessen Opferbereitschaft für den Nächsten mit Jesus verglichen und ihn dabei als “*imitator Christi*” bezeichnet.<sup>23</sup> Angesichts der Bescheidenheit dieser Vorgabe ist es wahrscheinlich, daß Antoninus seine deutlich ausführlichere Gegenüberstellung nicht so sehr unter Bezug auf Quellen aus seinem Orden als vielmehr in Anlehnung an eine monumentale, zwischen 1385 und 1390 entstandene Schrift entwickelte, in der der Pisaner Franziskaner Bartolomeo di Renonico “*De conformitate vitae B. Francisci ad vitam Domini Iesu*” gehandelt hatte.<sup>24</sup> Die Behauptung des Florentiner Erzbischofs, daß Dominikus nicht nur ganz an Christus angeglichen (“*conformatus*”), sondern geradezu in ihn verwandelt (“*transformatus*”) gewesen sei<sup>25</sup>, wird man als in überbietender Absicht vorgenommene Anspielung auf den Titel jenes Werkes werten dürfen.

Nur eine der Parallelen, die der Florentiner Erzbischof zwischen Dominikus und Jesus etabliert, berührt das Thema der Inschrift auf Ghirlandaios Altarbild. Ihre Darlegung beginnt mit einem Satz, “*Normam vite Deus discipulis dedit*”<sup>26</sup> (“Eine Richtschnur für das Leben gab Gott seinen Jüngern”), der eine vage Ähnlichkeit mit dem Responsoriumsauftakt aufweist, aus dem die *inscriptio* der Pala abgeleitet wurde. Ein auf den Ordensgründer bezogenes Äquivalent der zitierten Formel bleibt dann aber aus. Von einer Lehrtätigkeit des Dominikus, die dessen Mitbrüdern galt, handelt Antoninus erst nach der Gegenüberstellung des spanischen Heiligen mit Christus. An der fraglichen Stelle liest man, daß der Ordensgründer die Mitglieder seiner Kongregation zum Studium erbaulicher Bücher angehalten, sie zu Lektionen bedeutender Theologen begleitet und auch selbst feierlich unterrichtet habe (“*ipse legit solemniter*”), bevor der Satz “*Et quia validiora sunt exempla quam verba, [sc. Dominicus] ordinavit vitam et conversationem fratrum in omnibus exemplarem, in paupertate, in castitate, in austeritate*” (“Und weil Exempla größere Gültigkeit haben als Worte, verordnete Dominikus den Mönchen einen in jeder Hinsicht beispielhaften Lebenswandel in Armut, Keuschheit und Kargheit”)<sup>27</sup> zu Einschränkungen überleitet, die der spanische Heilige seinen Mitbrüdern auferlegte.

Das schon im Quattrocento große Ansehen des später heiliggesprochenen Antoninus könnte maßgeblich dazu beigetragen haben, das Adaptationsmanöver, aus dem die Inschrift des ehemaligen Hauptaltarbilds von Santa Maria Novella hervorging, zu ermöglichen. Da das “*Chronicon*” jedoch die didaktische Aktivität, die Dominikus in seinem Orden entfaltete, insgesamt eher beiläufig erwähnt und die vermittelten Lehrinhalte dabei nie mit den Substantiven *disciplina* und *sapientia* bezeichnet, bot es den Florentiner Predigermonchen letztlich keinen markanten Anlaß, ausgerechnet den Responsoriumsvers “*Disciplinam et sapientiam docuit eos Dominus*” auf den spanischen Heiligen zu übertragen. Es soll daher im folgenden untersucht werden, ob sich andere dominikanische Texte aus der Zeit vor der Ausführung der Pala benennen lassen, die die der Inschrift zugrundeliegende Abwandlung der Passage aus der Pfingstliturgie in stärkerem Maße begünstigt haben könnten.

Die Antwort auf die Frage, welches Bücherkorpus man sinnvoll nach solchen Belegen durchsuchen könnte, wird durch eine seltene Koinzidenz erleichtert, denn ein Verzeichnis der rund 900 Titel, die sich 1489, also etwa drei Jahre vor der Fertigstellung von Ghirlandaios Altarensemble, in der Bibliothek des Klosters Santa Maria Novella befanden, hat sich erhalten. In vielen Fällen sind die Katalogvermerke so präzise, daß man ihnen unmittelbar entnehmen kann, welche Werke sie meinen. Stefano Orlandi, der das Verzeichnis in der Mitte des 20. Jahrhunderts erstmals edierte<sup>28</sup>, gelang es, etliche der darin verzeichneten Handschriften zu identifizieren; Gabriella Pomaro hat seine Bemühungen einige Jahrzehnte später ebenso akribisch wie erfolgreich weitergeführt.<sup>29</sup> Die meisten der Handschriften, die das Kloster einst besaß, werden heute im Fondo Conventi Soppressi der Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze aufbewahrt. Zu den Büchern, die 1489 zur Bibliothek von Santa Maria Novella gehörten, zählten übrigens mindestens zwei Exemplare von Antoninus’ “*Chronicon*”.<sup>30</sup>

Jenseits des Werkes des Florentiner Erzbischofs gibt es unter den mittelalterlichen Lebensdarstellungen des Dominikus<sup>31</sup> nur eine, die die Weisheit des Ordensgründers in markanter Weise hervorhebt und darüber hinaus von einer konkreten Lehrtätigkeit des Heiligen berichtet: die “Acta ampliora sancti Dominici” (1298) des Dietrich von Apolda. Gemeinsam mit einer Biographie des Thomas von Aquin bildeten sie einst den Kodex, der im Katalog von 1489 an 529. Stelle aufgeführt ist.<sup>32</sup>

Die Schrift des thüringischen Predigermonchs, die Dominikus gelegentlich schlicht “sapiens” bzw. “vir sapiens” nennt<sup>33</sup>, insistiert an zwei Stellen in besonders bemerkenswerter Weise auf dessen Weisheit. An der einen wird der Glanz des Sterns, der bei der Geburt des Heiligen angeblich auf dessen Stirn prangte, als “doctrinae claritas ad sapientiam ducens” (“zur Weisheit führendes Strahlen der Gelehrsamkeit”) allegorisiert.<sup>34</sup> Die andere handelt davon, daß ein Priester, der sich weigerte, am Fest des Ordensgründers das in der Meßordnung vorgesehene Bergpredigt-Evangelium mit dem Satz “Ihr seid das Salz der Erde” zu lesen, von Gott durch ein Wunder zur Einsicht gezwungen wurde, “beatum Dominicum conditum esse sale divinae sapientiae et apostolicae doctrinae” (“daß der selige Dominikus mit dem Salz der göttlichen Weisheit und apostolischen Gelehrsamkeit gewürzt war”).<sup>35</sup>

Unter den Okkurrenzen des Substantivs *disciplina*, die sich in den “Acta ampliora” finden, verdienen vier eine nähere Betrachtung. Eines der Vorkommen betrifft eine Passage, in der der Ausdruck in enger Nachbarschaft, wenn auch nicht in direkter syntaktischer Verbindung mit den in der Inschrift auf Ghirlandaios Pala ebenfalls enthaltenen Wörtern *docere* und *sapientia* erscheint:

Docebat [sc. Dominicus] sapientes scientiam suam columbina simplicitate iuxta Domini Salvatoris evangelium perornare, informans simpliciores eam, quae desursum est, sapientiam pudicam et modestam quaerere prae omnibus et amare. Tentatorum pericula et turbulentas molestias compassione paterna et miseratione anxia in secreto sacri portabat pectoris, pie consolans, discrete consulens et oratione sustentans. Suadebat iuvenibus iuge silentium propter assequendam prudentiam et observantiam disciplinae.<sup>36</sup>

Dominikus lehrte die Weisen, ihr Wissen gemäß der Frohbotschaft des Herrn und Erlösers mit der Einfalt einer Taube zu schmücken, und unterwies die schlichteren Gemüter, jene Weisheit, die von oben kommt, voller Scham und Bescheidenheit vor allen anderen Dingen zu erstreben und zu lieben. Die von den Versuchern ausgehenden Gefahren und Aufruhr stiftenden Belästigungen wägte er mit väterlichem Mitleid und besorgter Barmherzigkeit in seiner heiligen Brust, wobei er fürsorglich tröstete, klugen Rat spendete und mit Gebeten Hilfe leistete. Er riet den jungen Menschen zu stetigem Schweigen, damit sie Klugheit erlangten und einen geregelten Lebenswandel einhielten.

Die zweite und die dritte Belegstelle des Nomens bieten kein benachbartes Vorkommen des Wortes *sapientia*, stehen der Bildinschrift aber insofern deutlich näher, als darin ein *verbum docendi* mit dem Lehrgegenstand *disciplina* verbunden wird und die Bekehrten nicht, wie im soeben zitierten Passus, nicht näher spezifizierte Menschen sind, sondern jeweils Angehörige des Predigerordens. An der früheren Stelle wird erzählt, daß Dominikus die ersten Nonnen seiner Glaubensgemeinschaft “de disciplina ordinis” belehrt habe (“edocuit”)<sup>37</sup>, an der späteren zunächst die “disciplina fratrum [sc. Praedicatorum] in observantia religionis” gewürdigt<sup>38</sup> und drei Sätze weiter konstatiert: “Hanc observantiam sacer Dominicus instituit et exemplo docuit [...]” (“Diese Observanz führte der heilige Dominikus ein und lehrte sie durch sein Beispiel”).<sup>39</sup>

Die vierte der genannten *disciplina*-Okkurrenzen entstammt einem Abschnitt der “Acta ampliora”, der Dominikus in einem Atemzug mit Franz von Assisi feiert. Darin preist Dietrich die Strenge der geregelten Lebensführung (“disciplinae rigorem”) der beiden Ordensgründer und beklagt die gesunkene Bedeutung der Dinge, die sie gelehrt hätten (“docuerunt”). Unter

ihren Lehrgegenständen erwähnt er “spiritualis disciplinae studia” — ein Ausdruck, der sowohl theologische als auch auf einen züchtigen Lebenswandel gerichtete Studien bezeichnen kann.<sup>40</sup> Überhaupt wird der Autor der “Acta ampliora” nicht müde, das Engagement des Dominikus in der Lehre zu loben<sup>41</sup>, auch wenn er anders als später Erzbischof Antoninus nirgends von einer institutionalisierten Unterrichtstätigkeit des Heiligen spricht.

So sehr Dietrich von Apolda auch der *sapientia* und der *disciplina* des Dominikus huldigt, ein Äquivalent des Binoms “disciplinam et sapientiam” präsentieren die “Acta ampliora” nicht. Grund genug, die Suche danach in Texten jener Gattung fortzusetzen, der die vom spanischen Heiligen gestiftete Gemeinschaft ihren offiziellen Namen, “Ordo fratrum Praedicatorum” (“Predigerorden”), verdankt.

Unter den zahlreichen Dominikus-Predigten, die unter Zugrundelegung des Inventars von 1489 sicher oder möglicherweise zum damaligen Bestand der Bibliothek von Santa Maria Novella gehörten, lassen sich ganze drei benennen, die interessante Parallelen zur Inschrift der Pala aufweisen. Die beiden älteren stammen von Bonaventura da Bagnoregio († 1274), dem “Doctor Seraphicus”, und Iacopo da Varazze († 1298), dem Verfasser der “Legenda aurea”, die jüngste vom wohl bedeutendsten Intellektuellen, der dem Florentiner Konvent im Mittelalter angehörte, Remigio de’ Girolami († 1319/20).<sup>42</sup> Im Rahmen unserer Untersuchung ist von den drei Predigten fraglos jene Bonaventuras am schwächsten zu gewichten, und zwar nicht etwa deshalb, weil der illustre Theologe kein Dominikaner war<sup>43</sup>, sondern aus anderen Gründen. Unter ihnen ist gleich eingangs der Umstand zu nennen, daß im Fall seines Textes anders als in dem der beiden anderen bezweifelt werden muß, ob er den Mönchen des Florentiner Predigerklosters überhaupt bekannt war, d. h., ob er zu den “Sermones Bonaventure per anni circulum” des verschollenen Kodex zählte, den der 587. Katalogeintrag beschreibt. Die einzige erhaltene Dominikus-Predigt des Theologen<sup>44</sup> ist nämlich nur in zwei Manuskripten auf uns gekommen: vollständig in einer Handschrift vom Beginn des 14. Jahrhunderts, die heute in der Biblioteca Comunale di Todi aufbewahrt wird, und ohne ihre ersten Abschnitte in einem durch das Herausfallen einiger Blätter lückenhaft gewordenen quattrocentesken Kodex des Fondo Conventi Soppressi der Biblioteca Nazionale Centrale in Florenz, der einst dem Florentiner Kloster Santa Maria degli Angeli gehörte.<sup>45</sup>

Schon das dem alttestamentarischen Buch Ecclesiastes (Ecl 8,18) entlehnte Thema von Bonaventuras Predigt, “Sapientia hominis lucet in vultu eius, et Potentissimus faciem illius commutabit” (“Die Weisheit des Menschen leuchtet in seinem Angesicht, und der Allmächtige wird es verwandeln”), macht deutlich, daß es dem franziskanischen Kardinal um das Lob der Weisheit des Dominikus ging. In einem Abschnitt aus der Mitte der Predigt, den beide Textzeugen überliefern, preist er dann ganz konkret die philosophische und theologische Gelehrsamkeit des spanischen Heiligen. Dabei nimmt er Bezug auf die Ausführungen, die die frühen Viten dessen jugendlichen Studien widmen<sup>46</sup>, und zitiert einen Auszug aus dem Buch Daniel, in dem die Junktur “scientiam et disciplinam” erscheint und um den Ausdruck “in omni libro et sapientia” ergänzt wird. So nahe dieses in die Predigt integrierte Bibelzitat dem Responsoriumsauftakt “disciplinam et sapientiam” auch kommen mag, so ist nach einem Seitenblick auf den weiteren Verlauf des Antwortgesangs (und der Inschrift auf Ghirlandaios Pala) doch einschränkend anzumerken, daß das von Weisheit gestützte Wissen, das Dominikus laut Bonaventura auszeichnete, im Text des Doctor Seraphicus nicht als Gabe charakterisiert wird, die der spanische Heilige weitergab, sondern ausschließlich als Geschenk, das er von Gott empfing.<sup>47</sup>

Blicken wir nun auf den Text von Iacopo da Varazze, in dessen Fall der Verlust des einst im Kloster verwahrten Manuskripts (Kat.-Nr. 502) leicht zu verschmerzen ist, da er durch zahlreiche andere Handschriften und Drucke überliefert wird: Es handelt sich um die sechste und letzte der Predigten, in denen der Genueser Dominikaner den Gründer seines Ordens verherrlicht.<sup>48</sup> Im Einklang mit dem “Breviarium” der Kongregation nimmt sie ihren Ausgang von einer der Anreden, die Christus in der Bergpredigt an seine Jünger und das um ihn versammelte Volk richtete:

“Vos estis sal terrae” (Mt 5,13, “Ihr seid das Salz der Erde”). In seiner Predigt stellt Iacopo fest, daß Dominikus göttliche Weisheit besessen und dank dieser Gabe und seiner Gelehrsamkeit die Menschen dazu gebracht habe, in sich zu gehen und ihre Sünden zu bereuen (“Ipse [...] habuit divinam sapientiam”<sup>49</sup>; “Beatus [...] Dominicus per suam sapientiam et doctrinam modo inducebat homines ad peccati amaram contritionem”)<sup>50</sup>; gestützt auf seine Weisheit und Gelehrsamkeit habe der Heilige, so Iacopo weiter, seine Zuhörer von schlechtem Ansehen befreit, ihre Begierden besiegt und ihnen ein reines Gewissen geschenkt (“[...] beatus Dominicus per suam sapientiam et doctrinam auferebat fetorem male fame, expurgabat sordes concupiscentie, et non sinebat in conscientia generari vermem remordentis culpe”).<sup>51</sup> Mit “sapientiam et doctrinam” erscheint in den zitierten Passagen gleich zweimal ein enger Verwandter der Responsoriumsformel “disciplinam et sapientiam”. Das Wort *disciplina* selbst verwendet Iacopo freilich weder hier noch andernorts in seinen Dominikus-Predigten.

Der zweite Teil des sechsten *sermo*, den der Autor dem Ordensgründer widmete, preist erneut dessen Gelehrsamkeit, bald als “lucida doctrina”<sup>52</sup>, bald als “doctrina clara”.<sup>53</sup> Der zuletzt genannte Ausdruck fällt im Umfeld eines Zitats aus der Bergpredigt (Mt 5,19), mit dessen Hilfe Iacopo eine konkrete Lehrtätigkeit des Dominikus andeutet (und somit eine Aussage trifft, die man in Bonaventuras *sermo* vergeblich sucht): “Sed de beato Dominico dicitur illud: *Qui autem fecerit — ecce vita sancta — et docuerit — ecce doctrina clara —, hic magnus vocabitur in regno caelorum*, id est in Ecclesia militante; sed modo est maior in Ecclesia triumphante.”<sup>54</sup> (“Über den seligen Dominikus aber wird dies gesagt: *Wer aber gehandelt haben wird — hier ist von seinem heiligen Leben die Rede — und wer gelehrt haben wird — hier von seinem berühmten Unterricht —, der wird groß genannt werden im Himmelreich*, d. h. in der Streitenden Kirche; aber jetzt ist Dominikus noch größer in der Triumphierenden Kirche.”) Schon zuvor hatte der Genueser Predigermonch betont, daß nach dem Wunsch des spanischen Heiligen auch dessen Gefolgsleute seine Gelehrsamkeit teilen sollten (“Talis fuit doctrina beati Dominici, et talem voluit esse doctrinam sequentium filiorum”). Deshalb habe er ihnen in seinem Testament drei Dinge als Vermächtnis hinterlassen, “scilicet paupertatem, humilitatem et charitatem” (“und zwar Armut, Demut und Nächstenliebe”).<sup>55</sup>

Nach Iacopos Predigt bleibt nun noch einer der zwölf *sermones* zu betrachten, mit denen Remigio de’ Girolami den Gründer des Predigerordens feierte.<sup>56</sup> Im sorgsam ausgeführten und vom Autor korrigierten Manuskript, das zwischen 1314 und 1316 angefertigt wurde<sup>57</sup> und zu Ghirlandaios Lebzeiten in der Bibliothek von Santa Maria Novella konsultiert werden konnte, steht der Text an dritter Stelle der Dominikus-Predigten.<sup>58</sup> Im Exordium bezieht Remigio einen Vers aus dem Buch Jesus Sirach, “Homo sanctus in sapientia sua manet sicut sol” (Sir 27,12, “Ein heiliger Mensch hat in seiner Weisheit Bestand wie die Sonne”), auf den Ordensgründer.<sup>59</sup> Bevor der Theologe näher auf die Verdienste des Dominikus eingeht, etabliert er drei Merkmale, die den heiligen Menschen<sup>60</sup> von unvernünftigen Menschen abhoben, und konstatiert, daß der Spanier diese Eigenschaften in größerer Ausprägung besessen habe als alle anderen Heiligen. Das zweite der drei Merkmale wird bei seiner ersten Erwähnung mit Worten definiert, die der Inschrift des ehemaligen Altarbilds von Santa Maria Novella näher stehen als jeder andere mir bekannte Predigttext: “[...] secundo [sc. differt homo sanctus a brutis] in ordine ad sapientiam vel ad disciplinalem doctrinam, quia Sap 13a:<sup>61</sup> *Vani sunt omnes homines in quibus non est scientia Dei*” (“[...] zweitens [sc. unterscheidet sich der heilige Mensch von den unvernünftigen Menschen] hinsichtlich seiner Weisheit und seiner fachlichen Gelehrsamkeit, denn am Beginn des 13. Kapitels des Buches der Weisheit heißt es: *Nichtig sind alle Menschen, die kein Wissen von Gott haben*”). Am Ende des Exordiums der Predigt wird das in dieser Passage thematisierte Merkmal dann schlicht “sapientia” genannt. Dies geschieht innerhalb einer Aufzählung, in der unter Rückbezug auf den Ausgangsvers des *sermo* die Eigenschaften aufgelistet werden, durch die sich Dominikus vor den anderen Heiligen ausgezeichnet habe: “primo in sanctimonia, unde

*homo sanctus*, secundo in sapientia, unde *in sapientia sua manet*, tertio in excellentia vel efficacia quia *sicut sol*, et ideo merito venerandus et imitandus” (“erstens durch seine Heiligkeit — *der heilige Mann* —, zweitens durch seine Weisheit — *bleibt in seiner Weisheit* —, drittens durch seine Exzellenz und seine Wirkkraft — *wie die Sonne*, und deshalb verdienstermaßen ehrwürdig und nachahmenswert”). Im weiteren Verlauf der Predigt, die die drei Privilegien des Heiligen der Reihe nach illustriert, wird die Weisheit des Dominikus als “*sapientia doctrine*”<sup>62</sup>, “*sapientia vite*” und “*sapientia pugne*” näher bestimmt, also mit der Lehrtätigkeit des Mönchs, seiner Lebensführung und seinem Kampf gegen die südfranzösischen Häretiker verbunden. Je ein Bibelvers flankiert die beiden ersten Weisheitsarten: Die “*sapientia doctrine*” wird von Ecl 12,9, “*Cum esset sapiens, docuit populum*” (“Weil er weise war, unterwies er das Volk”), begleitet, einem Satz, der mit der Inschrift auf Ghirlandaios Bild und dem ihm zugrunde liegenden Responsoriumsvers die Verbform gemein hat (wenn auch nicht den Adressaten der Verbalhandlung); die “*sapientia vite*” erscheint im Verbund mit Sir 14,22, “*Beatus vir qui in sapientia morabitur et in iustitia meditabitur*” (“Selig der Mann, der in der Weisheit wohnen und über die Gerechtigkeit nachdenken wird”); die Konstatierung der “*sapientia pugne*” schließlich wird mit gleich zwei Versen des Alten Testaments bekräftigt: Ecl 9,15, “*Inventus est in ea [sc. civitate] vir sapiens et pauper, et liberavit civitatem*” (“In der Stadt fand sich ein weiser armer Mann, und er befreite sie”; das Substantiv “*civitatem*” glossiert Remigio mit den Worten “*idest Ecclesiam*”, “d. h. die Kirche”), und Prv 20,26, “*Dissipat impios vir sapiens*” (“Der weise Mann zerstreut die Gottlosen”).

Daß sich die Florentiner Klosterbrüder dafür entschieden, für die Pala des Hochaltars ausgerechnet die Formel “*Disciplinam et sapientiam docuit eos Dominus*” aus der Pfingstliturgie zu adaptieren, dürfte mit den oben betrachteten Predigten von Iacopo da Varazze und Remigio de’ Girolami zu tun gehabt haben. Stärker als alle anderen heute noch identifizierbaren Texte über Dominikus, die im Kloster Santa Maria Novella 1489 zweifelsfrei zugänglich waren, und deutlicher als der *sermo* des hl. Bonaventura, dessen Vorhandensein in der Klosterbibliothek nicht gesichert ist, insistieren sie auf der Weisheit und Gelehrsamkeit des Heiligen und sind zudem — gemeinsam mit dem “*Chronicon*” des Antoninus von Florenz und den “*Acta ampliora*” des Dietrich von Apolda — die einzigen mir bekannten Texte aus dem historischen Bestand der einstigen Konventsbibliothek, die Dominikus eine Unterrichtstätigkeit zuschreiben, die explizit (durch Verben wie *docere*, *instituere* oder *legere*) als solche bezeichnet wird. Die Zeugnisse von Antoninus, Dietrich und Iacopo stehen der Inschrift von Ghirlandaios Pala dabei insofern näher als das des Remigio, als sie anders als dessen dritte Dominikus-Predigt die Mitbrüder des Heiligen ausdrücklich als eine der Zielgruppen jener Lehrtätigkeit benennen und so die in der *inscriptio* vollzogene Abwandlung des pfingstlichen Responsoriumsverses in besonderer Weise zu stützen scheinen. Dennoch wird den Mönchen von Santa Maria Novella die Vorgabe ‘ihres’ Remigio nicht minder wichtig gewesen sein, steht seine dritte Dominikus-Predigt doch dank der in ihr enthaltenen Formel “*in ordine ad sapientiam vel ad disciplinalem doctrinam*” sowie dank einem die Verbform “*docuit*” bietenden Bibelzitat in einer besonders engen lexikalischen Beziehung zur liturgischen Quelle der Bildinschrift.

Nachdem die Herkunft der Inschrift der ehemaligen Pala von Santa Maria Novella nunmehr geklärt ist und denkbare, im dominikanischen Schrifttum liegende Gründe für die darin vollzogene Adaptation des Auftakts eines Pfingstresponsoriums benannt worden sind, möchte ich im letzten Teil dieser Studie auf die Ikonographie von Ghirlandaios Gemälde eingehen.

Es kann schwerlich überraschen, daß eine in den Himmel entrückte Madonna mit Kind den Hochaltar einer Marienkirche mit dem Weihetitel Mariä Himmelfahrt dominiert.<sup>63</sup> Ähnlich logisch erscheint die Präsenz Johannes’ des Täuflers auf dem Altarbild, denn er war einerseits Stadtheiliger von Florenz, andererseits Namenspatron von Giovanni Tornabuoni<sup>64</sup>, dem Florentiner Geschäftsmann, der zu Nutz und Frommen seiner Familie die Neugestaltung der Hauptchorkapelle von Santa Maria Novella finanzierte.<sup>65</sup> Die Gottesmutter und der Täufer sind im übrigen auch die

Protagonisten der Dekoration der Kapellenwände, die von Ghirlandaio und seiner Werkstatt mit den Lebensgeschichten beider Heiliger freskiert wurden. Die *Storie della Vergine* und die *Storie del Battista* sind noch heute *in situ* zu bewundern.<sup>66</sup>

Ronald G. Kecks vertrat die Ansicht, daß der Evangelist Johannes deshalb auf Ghirlandaios Altartafel zu sehen sei, weil die Pala Maria als “mulier amicta sole” (“mit der Sonne bekleidete Frau”) zeige und diese Ikonographie auf die dem Apostel zugeschriebene Apokalypse zurückgehe (vgl. Apc 12,1). Im Einklang mit dem Visionscharakter des letzten biblischen Buches sei er als Sehender dargestellt.<sup>67</sup> Ergänzend zu diesen triftigen Beobachtungen ist zu sagen, daß Hugues de Saint-Cher, der erste Kardinal des Dominikanerordens, einer der wichtigsten Theologen des Mittelalters war, die eine Identifikation des sogenannten Apokalyptischen Weibes mit Maria für möglich erachteten, und der monumentale Gesamtkommentar zur Heiligen Schrift, in dem er diese Verbindung herstellt<sup>68</sup>, in der Bibliothek von Santa Maria Novella 1489 zwar nicht zur Gänze, im hier interessierenden Teil aber doppelt vorhanden war.<sup>69</sup> Auch die Präsenz des hl. Michael auf der Pala kann, wie Kecks darlegt<sup>70</sup>, unter Hinweis auf die Offenbarung des Johannes gerechtfertigt werden, ist es doch der Erzengel, der in Apc 12,7–10 das Apokalyptische Weib und dessen neugeborenes Kind<sup>71</sup> erfolgreich gegen die Angriffe des Teufels verteidigt. Die Herrscherinsignien, die Michael auf Ghirlandaios Pala auszeichnen, weisen ihn als “princeps Ecclesie”<sup>72</sup> aus. Da er Maria huldigt, kann die Mutter Jesu als Maria-Ecclesia gewertet werden, was auch insofern angezeigt erscheint, als das Apokalyptische Weib im Mittelalter weitaus häufiger als Personifikation der Ecclesia denn als Maria gedeutet wurde<sup>73</sup> und Hugues de Saint-Cher beide Interpretationen nebeneinander gelten ließ.<sup>74</sup>

Ordnet man auf der Grundlage der Exegesetradition von Apc 12 sowohl die Marien- als auch die Michaelsfigur des Gemäldes der Phase der Streitenden Kirche, der *Ecclesia militans*, zu, liegt es nahe, auch Dominikus mit ihr zu verbinden. Die Bulle, mit der Papst Gregor IX. den Ordensgründer 1234 heiligsprach<sup>75</sup>, ermuntert nachdrücklich zu diesem Schritt. Das Dokument, das die “Acta ampliora” des Dietrich von Apolda und das “Chronicon” des Antoninus in voller Länge zitieren<sup>76</sup>, feiert Dominikus als zähen Kämpfer (“strenuus athleta”), der nicht einen Augenblick von seinem Einsatz für die Streitende Kirche abgesehen habe (“vel ad momentum de tabernaculo Domini, de militantis Ecclesie magisterio ac ministerio non desistens”).<sup>77</sup> Die Ketzer habe er, heißt es im päpstlichen Schreiben weiter, das Fürchten gelehrt, indem er mit seinen Pfeilen sowohl die fleischlichen Lüste als auch die “verstockten Geister der Frevler” getroffen habe. So habe er die Kirche der Gläubigen in Jubel versetzt.<sup>78</sup>

Die These, daß die linke Figurendiagonale von Ghirlandaios Gemälde, die sich von der Madonna mit Kind über Michael zu Dominikus erstreckt, eine Verherrlichung der aufgrund ihres Sieges über das Böse nunmehr zur Triumphierenden Kirche gewordenen *Ecclesia militans* darstellt, wird weiterhin durch die oben besprochene Predigt des Iacopo da Varazze bestärkt, in der es heißt, daß der Ordensgründer “in Ecclesia militante” groß gewesen sei, jetzt aber, “in Ecclesia triumphante”, noch größer<sup>79</sup>, sowie durch die erste der beiden Dominikus-Hymnen, die in das “Breviarium fratrum Praedicatorum” (Kat.-Nr. 277) Eingang fanden. Man beachte besonders das Incipit des Liedtexts und dessen dritte und vierte Strophe:

Novus athleta Domini<sup>80</sup>  
collaudetur Dominicus,  
qui rem conformat nomini,  
vir factus evangelicus.

Conservans sine macula  
virginitatis liliium,  
ardebat quasi facula  
pro zelo pereuntium.

Als neuer Streiter des Herrn wird Dominikus gelobt; als ein Mann, der zum Kündler der Frohbotschaft geworden ist, paßt er sein Handeln seinem Namen an.

Unbefleckt bewahrte er die Lilie der Keuschheit und erglühete wie eine Fackel aus eifriger Sorge für diejenigen, die dem Untergang geweiht waren.

Mundum calcans sub pedibus,  
manum misit ad fortia,  
nudus occurrens hostibus,  
Christi suffultus gratia.

Pugnat verbo, miraculis,  
missis per orbem fratribus  
crebros adiungens sedulis  
fletus orationibus.

Trino Deo et simplici  
laus, honor, virtus, gloria,  
qui nos prece Dominici  
ducat ad Caeli gaudia.<sup>81</sup>

Er trat die Welt mit Füßen und nahm  
Schwieriges in Angriff. Gestützt auf die Gna-  
de Christi, ging er den Feinden unbewaffnet  
entgegen.

Er kämpft mit dem Wort und mit Wundern  
und bedenkt seine Mitbrüder, die er in die ganze  
Welt hinausgesandt hat, mit zahlreichen Seuf-  
zern, in die sich stetige Gebete mischen.

Dem dreieinigen Gott, der uns durch die  
Fürbitte des Dominikus zu den Freuden des  
Himmels führen möge, sei Lob, Ehre, Kraft  
und Ruhm!

Der andere Lobgesang auf den Gründer des Predigerordens, der in das Brevier der Kongregation aufgenommen wurde, geht in Vers 11 auf den Kampf des Heiligen gegen die Ketzler (lies: Albigenser) ein:

Hymnum nove letitie  
dulci productum cantico  
noster depromat hodie  
chorus sancto Dominico.

Vergente mundi vespere  
novum sydus exoritur,  
et clauso culpe carcere  
preco salutis mittitur.

Doctrinam evangelicam  
spargens per orbis cardinem,  
pestem fugat hereticam,  
novum producens ordinem.

Hic est fons ille modicus  
crescens in flumen maximum,  
qui mundo iam mirificus  
potum largitur optimum.

Trino Deo et simplici  
laus, honor, virtus, gloria,  
qui nos prece Dominici  
ducat ad Caeli gaudia.<sup>82</sup>

Ein mit lieblichem Gesang vorgetragen  
Preislied voll ungekannter Freude soll unser  
Chor heute dem heiligen Dominikus darbrin-  
gen.

In die Abenddämmerung der Welt hinein  
wird ein neuer Stern geboren. Das Gefängnis  
der Schuld wird geschlossen und ein Herold  
des Heils gesandt.

Er breitet die Lehre der Frohbotschaft  
über den ganzen Erdkreis aus, vertreibt die  
ketzerische Pest und führt eine neue Ordnung  
herbei.

Er ist jener bescheidene, zu einem überaus  
großen Fluß anschwellende Quell. Schon wirkt  
er Wunder und reicht der Welt einen hervorragen-  
den Trank.

Dem dreieinigen Gott, der uns durch die  
Fürbitte des Dominikus zu den Freuden des  
Himmels führen möge, sei Lob, Ehre, Kraft  
und Ruhm!

Gemeinsam mit etlichen Dominikus-Biographen<sup>83</sup> rühmen die beiden zitierten Hymnen das evangelische Wirken des Ordensgründers, das auch in der Kanonisierungsbulle Gregors IX. gewürdigt wird.<sup>84</sup> Dies könnte erklären, warum der spanische Heilige und Johannes der Evangelist auf dem Altarbild einander gegenübergestellt sind. Die "Acta ampliora" enthalten gar eine explizite Parallelisierung der beiden Heiligen: Sie behaupten, daß beide ohne Martyrium den Märtyrerstatus erlangt hätten.<sup>85</sup> Für die Ikonographie von Ghirlandaios Pala erscheint mir diese in der Tradition der Dominikus-Viten isolierte Parallele freilich zweitrangig: Den Ordensstifter für den Eifer, den er bei der Verkündigung des christlichen Glaubens an den Tag legte, durch einen Vergleich mit Johannes zu preisen, lag schon insofern nahe, als dieser in der Kirche seit jeher als der bedeutendste der vier Evangelisten angesehen wird.<sup>86</sup>

Da die Maria des Gemäldes selbst für theologisch nur mäßig versierte Betrachter auch ohne die Präsenz des Erzengels Michael und des Lieblingsjüngers Jesu als Verbildlichung des Apokalyptischen Weibes erkennbar gewesen wäre, würde ich so weit gehen zu behaupten, daß der „princeps Ecclesie“ und der (vermeintliche) Autor der Apokalypse allein deshalb in das Bildprogramm integriert wurden, um die Rollen des christlichen Streiters bzw. neuen Evangelisten hervorzuheben, in denen sich Dominikus aus Sicht des Predigerordens (und der katholischen Kirche insgesamt) besonders hervorgetan hatte. Das Erscheinen Johannes' des Täufers auf der Pala ähnlich entschieden auf das Ansinnen der Klosterbrüder zurückzuführen, Dominikus zu glorifizieren, wäre gewiß nicht plausibel, denn seine Aufnahme in das Bild war aufgrund des von Giovanni Tornabuoni entfalteten Mäzenatentums nachgerade unausweichlich. Immerhin aber könnte die Tatsache, daß die Gestalt des letzten Propheten und die des Dominikus durch ein gemeinsames Element, den Vollzug eines die Aufmerksamkeit des Betrachters erheischenden Zeigegestus, verbunden sind, dem Umstand Rechnung tragen, daß der Ordensgründer in einem Abschnitt der Dominikus-Liturgie des „Breviarium Romanum“, der einen Passus der Dominikus-Vita des Pedro Ferrando aufgreift, mit Johannes dem Täufer verglichen wird. Dies läßt sich um so plausibler vermuten, als Erzbischof Antoninus diesen Vergleich nicht nur in seine Geschichte des Predigerordens übernommen, sondern explizit auf die Thematik der *Ecclesia militans* bzw. *triumphans* bezogen hatte. Hier die einschlägigen Passagen, zunächst aus dem „Breviarium Romanum“, dann aus dem „Chronicon“:

Sicut [...] Iohannes Baptista, velut lucifer solis ortum preveniens, Salvatoris primum prenunciavit adventum, sic sanctus iste Dominicus vespertini syderis in se gerens officium occidente seculi luce vicinum creditur prevenisse iudicium.<sup>87</sup>

Wie Johannes der Täufer dem Morgenstern gleich, der dem Sonnenaufgang vorausgeht, die erste Ankunft des Heilands ankündigte, so soll Dominikus, die Rolle des Abendsterns bekleidend, dem Jüngsten Gericht vorausgegangen sein, als das Licht dieser Welt bereits im Untergang begriffen war.

Sicut [...] Iohannes Baptista velut lucifer primum solis ortum, Christi scilicet primum prenunciavit adventum, sic iste Dominicus velut vesperus solis occasum, id est secundum adventum creditur prevenisse sanctum ad iudicium. Et ideo congrue de isto dicitur: *Hic magnus vocabitur in regno celorum*<sup>88</sup>, id est in Ecclesia militanti et postea triumphanti.<sup>89</sup>

Wie Johannes der Täufer dem Morgenstern gleich den ersten Aufgang der Sonne, d. h. die erste Ankunft Christi, ankündigte, so soll Dominikus wie der Abendstern dem Sonnenuntergang, d. h. der zweiten Ankunft [Christi], vorausgegangen sein, also dem Heiligen Gericht. Und deshalb wird von ihm in angemessener Weise gesagt: *Dieser wird groß genannt werden im Himmelreich*, sprich in der Streitenden und später Triumphierenden Kirche.

Ghirlandaios Hauptaltartafel für Santa Maria Novella verherrlicht Dominikus in dreifacher Weise: erstens als dem Erzengel Michael folgenden, siegreichen Streiter im Dienst der *Ecclesia militans*, zweitens als mit dem Evangelisten Johannes vergleichbaren Kündiger der Frohbotschaft, drittens — und dies macht nicht die Figurenkonstellation der Pala deutlich, sondern allein die Adaptation des Pfingstresponsoriums in der Inschrift des Buches, das der Ordensgründer in Händen hält — als Vermittler von Wissen (oder Zucht) und Weisheit in der Nachfolge Christi. Ist die Inschrift ganz auf das Lob des Dominikus ausgerichtet, so huldigt das Gemälde insgesamt neben dem spanischen Heiligen auch und besonders der Patronin des Klosters Santa Maria Novella und trägt überdies den persönlichen Interessen des Mäzens Giovanni Tornabuoni prachtvoll Rechnung.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Ausführliche Beschreibung einschließlich Datierung, stilistischer Einordnung, Forschungsbericht und Ansätzen einer ikonologischen Interpretation in *Ronald G. Kecks*, *Domenico Ghirlandaio und die Malerei der Florentiner Renaissance*, München 2000, S. 323–325; vgl. ferner *Jean K. Cadogan*, *Domenico Ghirlandaio. Artist and artisan*, New Haven/London 2000, S. 264–268.
- <sup>2</sup> Zwei von ihnen, die Bildnisse der Katharina von Siena und des Laurentius, befinden sich ebenfalls in der Alten Pinakothek, während die Darstellungen des Stephanus und des Petrus Martyr in Budapest (Szépművészeti Múzeum) bzw. Mamiano di Traversetolo (Fondazione Magnani Rocca) aufbewahrt werden.
- <sup>3</sup> Sie befanden sich einst im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin und wurden 1945 zerstört.
- <sup>4</sup> Vgl. *Kecks* (Anm. 1), S. 321–322 (zum Altarensemble insgesamt), S. 325–329 und S. 371–372 (zu den Seitentafeln) sowie S. 329–330 (zur Berliner *Kreuzigung*). Der Titulus, der oberhalb des 1945 verbrannten Antoninus-Porträts angebracht war, SPLENDOR VITE ET DOCTRINE PRESTANTIA ANTONINO INTER SANCTOS CONTVLERE SORTEM (“Sein glanzvolles Leben und seine herausragende Gelehrsamkeit trugen Antoninus ein glückliches Dasein unter den Heiligen ein”), antizipierte gleichsam die Kanonisierung des Erzbischofs. Für den lateinischen Inschrifttext vgl. ebenda, S. 371.
- <sup>5</sup> Vgl. ebenda, S. 278.
- <sup>6</sup> Vgl. <http://www.cursus.uea.ac.uk/ed/c6460> (= *Cursus. An On-Line Resource of Medieval Liturgical Texts, ad locum*).
- <sup>7</sup> Die Inschrift wird von *Kecks* weder übersetzt noch wirklich gedeutet. Die Ausführungen, die auf ihre Wiedergabe folgen (vgl. *Kecks* [Anm. 1], S. 325), sind zwar in sich stimmig, erklären aber nicht so sehr die *inscriptio* als vielmehr die Figurenzusammenstellung auf den Seitentafeln des Altars. *Cadogan* (Anm. 1), S. 264, verzichtet auf jeglichen Kommentar zur Inschrift und stellt ihr eine fehlerhafte englische Version zur Seite: “Blessed Dominicus taught us learning and wisdom.”
- <sup>8</sup> Vgl. erneut <http://www.cursus.uea.ac.uk/ed/c6460>.
- <sup>9</sup> Vgl. *Antoninus Florentinus, Chronicon*, Nürnberg 1484, III, fol. 189r–222r.
- <sup>10</sup> Vgl. ebenda, fol. 189r–200r.
- <sup>11</sup> Sir 24,6.
- <sup>12</sup> Zu den beiden ersten Etymologien vgl. *Humbert de Romans, Legenda maior sancti Dominici* [1259], in *derselbe, Legendae sancti Dominici necnon Materia praedicabilis pro festis sancti Dominici et Testimonia minora de eodem, adiectis Miraculis Rotomagensibus sancti Dominici et Gregorii IX Bulla canonizationis eiusdem*, hrsg. von *Simon Tugwell*, Rom 2008, S. 449–532, hier S. 463.
- <sup>13</sup> Mt 5,14.
- <sup>14</sup> Grammatisch korrekt wäre: “in eum”.
- <sup>15</sup> Io 3,34.
- <sup>16</sup> Io 8,12.
- <sup>17</sup> Einen liturgischen Gesang auf Dominikus, der diese der Bergpredigt entlehnten Worte (vgl. Mt 5,14) enthält, gibt es — anders als das Verb “canit” suggeriert — nicht, die Bergpredigt selbst aber bildet im “Breviarium fratrum Praedicatorum” die siebte Lesung am Festtag des Ordensgründers, den die Breviere aus der Zeit um 1500 auf den 5. August legen (heute wird er am 8. August begangen); vgl. *Breviarium fratrum Praedicatorum*, Mailand 1476, *ad locum* bzw. *ad indicem* (die Blätter des Drucks sind nicht nummeriert).
- <sup>18</sup> Io 1,9.
- <sup>19</sup> *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 189r–v. Zur Schlußformel des Auszugs vgl. Sir 50,7: “Et quasi sol refulgens, sic ille [sc. Simon Onii filius sacerdos magnus] effulsit in templo Dei.” Vgl. auch *Dietrich von Apolda, Acta ampliora sancti Dominici*, in *Acta Sanctorum, Augusti tomus primus*, hrsg. von *Jean-Baptiste du Sollier u. a.*, Paris/Rom 1867, S. 558–632, hier S. 604: “Ecce, inquit Dominus, quae in omnibus fidelium meorum requiro rectoribus, iis servus meus fidelis et bonus pastor inter ceteros effulsit Dominicus.” (“Siehe, spricht der Herr, in den Dingen, die ich von allen Lehrmeistern meiner Gläubigen einfordere, erstrahlte mein treuer Diener und guter Hirt Dominikus mehr als alle anderen.”)
- <sup>20</sup> Vgl. oben, Anm. 17.
- <sup>21</sup> Vgl. oben, Anm. 12.
- <sup>22</sup> Vgl. *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 189v–190v.
- <sup>23</sup> Vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 571.
- <sup>24</sup> Moderne Edition: *Bartolomeo da Pisa, Liber de conformitate vitae B. Francisci ad vitam Domini Iesu*, in: *Analecta franciscana sive Chronica aliaque varia documenta ad historiam Fratrum Minorum spectantia*, hrsg. von den Patres des Collegium S. Bonaventurae, IV–V, Quaracchi 1906–1912. Zu Verfasserschaft und Entstehungszeit des Werkes vgl. ebenda, IV, S. VII–XIII, zur handschriftlichen Verbreitung des Traktats ebenda, IV, S. XXIV–XXXII, sowie V, S. XLV–LX, die Ausführungen des Herausgeberkollektivs.
- <sup>25</sup> Vgl. oben im Fließtext das abgesetzte Zitat aus dem “Chronicon”.

- <sup>26</sup> *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 189v.
- <sup>27</sup> Vgl. ebenda, fol. 191r–v. Die zitierten Worte sind fol. 191r entnommen.
- <sup>28</sup> Vgl. *Stefano Orlandi*, La biblioteca di S. Maria Novella in Firenze dal sec. XIV al sec. XIX, Florenz 1952, S. 25–75.
- <sup>29</sup> Vgl. *Gabriella Pomaro*, Censimento dei manoscritti della biblioteca di S. Maria Novella. Parte I: Origini e Trecento, in: *Memorie domenicane*, XI, 1980, S. 325–470; *dieselbe*, Censimento dei manoscritti della biblioteca di S. Maria Novella. Parte II: sec. XV–XVI, in: *Memorie domenicane*, XIII, 1982, S. 203–353. Der zweite Teil der Studie wird durch eine Neuausgabe des Inventars abgerundet (ebenda, S. 315–353). Auch wenn diese Edition gewisse Mängel der Ausgabe Orlandis behebt, zitiere ich die Katalognummern im folgenden nach dessen Zählung. Dies hat rein pragmatische Gründe, denn Orlandi hat auch all jene Kodizes durchnummeriert, die sich zum Zeitpunkt der Erstellung des Inventars nicht in den Regalen der Bibliothek von Santa Maria Novella, sondern in den Zellen einzelner Mönche des Klosters befanden, während Pomaro die zuletzt genannten Bände ohne Numerierung auflistet, so daß ich bei einem Rekurs auf ihre Edition nicht bündig auf sie verweisen könnte. Das Inventar selbst ordnet den einzelnen Volumina keine Nummern zu.
- <sup>30</sup> Vgl. Kat.-Nr. 256 und Kat.-Nr. 711. Hinzu kommt ein nachträglich eingefügter Eintrag (Kat.-Nr. 501).
- <sup>31</sup> Zu ihnen vgl. *Berthold Altaner*, Der heilige Dominikus. Untersuchungen und Texte, Breslau 1922. Das Korpus der von ihm betrachteten Schriften ist um die Werke zu ergänzen, in denen sich Bernard Gui (1261/62–1331) mit dem Ordensgründer befaßte: Vgl. *Bernardus Guidonis, Scripta de sancto Dominico*, hrsg. von *Simon Tugwell*, Rom 1998.
- <sup>32</sup> Die beide Werke enthaltende Handschrift wurde frühestens 1520 mit anderen Texten zu einem Kodex zusammengebunden, der heute in der BNCF verwahrt wird und die Signatur Conv. Soppr. D.2.76 trägt; vgl. *Pomaro*, 1980 (Anm. 29), S. 378–379.
- <sup>33</sup> Vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 579 bzw. S. 595.
- <sup>34</sup> Ebenda, S. 566.
- <sup>35</sup> Ebenda, S. 623.
- <sup>36</sup> Ebenda, S. 604.
- <sup>37</sup> Ebenda, S. 580.
- <sup>38</sup> Ebenda, S. 605.
- <sup>39</sup> Ebenda, S. 606.
- <sup>40</sup> Ebenda, S. 627.
- <sup>41</sup> Ebenda, S. 570, wird Dominikus “veritatis doctorem” (“Lehrer der Wahrheit”) genannt. Von Lehren, die der Heilige seinen Mitbrüdern erteilte — sie sollten mit Blick auf den Wortlaut der Inschrift auf Ghirlandaios Pala besonders interessieren — wird außer in den bereits im Fließtext gewürdigten Passagen auch ebenda, S. 596 (mit den Verben “instruxit” und “edocēbat”), S. 601, S. 629, S. 630 und S. 631 erzählt; allerdings erscheint an diesen Stellen im Rahmen der Wiedergabe des Inhalts jener Unterweisungen weder das Wort *disciplina* noch das Wort *sapientia*. Für weitere *loci* der “Acta ampliora”, in denen das Predigen des Dominikus als Lehrtätigkeit bezeichnet wird, vgl. ebenda, S. 572, 573, 576, 594 und 595.
- <sup>42</sup> Zu Remigio vgl. *Sebastiano Gentile*, Girolami, Remigio de’, in: *Diz. Biogr. Ital.*, LVI, Rom 2001, S. 531–541.
- <sup>43</sup> Er gehörte bekanntlich dem Franziskanerorden an.
- <sup>44</sup> Text in *Doctoris Seraphici S. Bonaventurae S. R. E. episcopi cardinalis Opera omnia*, hrsg. von den Patres des Collegium S. Bonaventurae, IX, Quaracchi 1901: *Sermones de tempore, de sanctis, de B. Virgine Maria et de diversis*, S. 562–565 (*De sancto Dominico*).
- <sup>45</sup> Zur handschriftlichen Überlieferung der Predigt vgl. die Ausführungen des Herausgeberkollektivs, ebenda, S. XVII und S. XX.
- <sup>46</sup> Vgl. *Jordan von Sachsen, Libellus de principiis ordinis Praedicatorum* [1234], hrsg. von *Heribert Christian Scheeben*, in: *Monumenta historica sancti patris nostri Dominici* (Fasc. II), Rom 1935, S. 1–24 (Einführung) und S. 25–88 (Text), hier S. 28–29; *Pedro Ferrando, Legenda sancti Dominici* [1235/39], hrsg. von *Marie-Hyacinthe Laurent*, ebenda, S. 195–208 (Einführung) und S. 209–260 (Text), hier S. 213; *Costantino da Orvieto, Legenda sancti Dominici* [1244/47], hrsg. von *Heribert Christian Scheeben*, ebenda, S. 261–285 (Einführung) und S. 286–352 (Text), hier S. 290–291; *Humbert de Romans* (Anm. 12), S. 456–457.
- <sup>47</sup> Hier die einschlägigen Auszüge aus der Predigt (*Bonaventura* [Anm. 44], IX, S. 563–564): “[...] utraque [sc. opus Dei, idest opera creationis et opera recreationis] revelat divina Sapientia, sed prima revelat per communem illuminationem [...]. Secunda autem revelat per illustrationem spiritualement et supra rationem. [...] Utraque hec revelavit Deus beato Dominico, quia fuit primum eruditus in Philosophia, deinde in sacra Scriptura [...], sed specialiter in Theologia, quia illa ancilla, hec domina. Hec est sapientia, quam quesivit [sc. Dominicus] sponsam sibi assumere; et illud Salomonis, Ecclesiastes secundo [= Ecl 2,3], implevit: *Cogitavi in corde meo abstrahere a vino carnem meam, ut animum meum transferrem ad sapientiam* etc. Et fuit [sc. Dominicus] vere similis illis pueris abstinentibus, de quibus Danielis primo [= Dn 1,17]: *Pueris autem his*

*dedit Deus scientiam et disciplinam in omni libro et sapientia, Danieli autem intelligentiam omnium visionum et somniorum.*

- <sup>48</sup> Text in R. P. Fr. *Iacobi de Voragine Archiepiscopi Ianuenis ordinis Praedicatorum Sermones aurei de praecipuis sanctorum festis quae in Ecclesia celebrantur*, hrsg. von Rudolf Clutius, Mainz 1616, S. 279–281.
- <sup>49</sup> Ebenda, S. 279.
- <sup>50</sup> Ebenda, S. 280.
- <sup>51</sup> Ebenda.
- <sup>52</sup> Ebenda.
- <sup>53</sup> Ebenda, S. 281.
- <sup>54</sup> Ebenda.
- <sup>55</sup> Ebenda, S. 280. Zu dieser Verfügung, die Dominikus auf dem Sterbebett getroffen haben soll, vgl. *Costantino da Orvieto* (Anm. 46), S. 331, sowie *Humbert de Romans* (Anm. 12), S. 504.
- <sup>56</sup> Elf der zwölf Predigten auf das Fest des Dominikus sind im Ms. Conv. Soppr. D.1.937, fol. 237r–254v, erhalten (ausführliche Beschreibung des Kodex in *Pomaro*, 1980 [Anm. 29], S. 377–378). Statt des Textes der fünften Predigt findet sich in der Handschrift ein Verweis auf einen der *Sermones de tempore*, die der Autor verfaßte. Dieser *sermo*, der den Ordensgründer nicht namentlich erwähnt, ist im Ms. Conv. Soppr. G.4.936 (vgl. *Pomaro*, 1980 [Anm. 29], S. 425–426), fol. 193v–194r, nachlesbar. Es handelt sich um die erste Predigt zum 11. Sonntag nach Trinitatis, der in manchen Jahren mit dem Fest des heiligen Dominikus zusammenfällt.
- <sup>57</sup> Vgl. *Gentile* (Anm. 42), S. 539–540.
- <sup>58</sup> Ms. Conv. Soppr. D.1.937, fol. 239r–240r (für eine Edition des Textes siehe den Anhang dieser Studie).
- <sup>59</sup> Vgl. ebenda, fol. 239r; von dort auch die folgenden Zitate.
- <sup>60</sup> Im Ms. steht lediglich “homo”, die nachfolgenden Bibelstellen lassen jedoch keinen Zweifel daran, daß Remigio nicht den Menschen als solchen von den Tieren (“a brutis”) absetzen wollte, sondern den im von ihm zitierten Bibelvers erwähnten “homo sanctus” “a [sc. hominibus] brutis”, d. h. von den “tierartigen”, weil nicht gemäß der (den Tieren vorenthaltenen) Vernunft lebenden Menschen.
- <sup>61</sup> Vgl. Sap 13,1.
- <sup>62</sup> Ms. Conv. Soppr. D.1.937, fol. 239v; von dort auch die folgenden Zitate.
- <sup>63</sup> Vgl. *Kecks* (Anm. 1), S. 321.
- <sup>64</sup> Vgl. ebenda, S. 324.
- <sup>65</sup> Vgl. ebenda, S. 277–278.
- <sup>66</sup> Vgl. ebenda, S. 276–320.
- <sup>67</sup> Vgl. ebenda, S. 324.
- <sup>68</sup> Vgl. *Hugo de Sancto Caro*, *Opera omnia in universum Vetus et Novum Testamentum*, VII, Köln 1621, fol. 400v: “*Mulier*] beata Virgo est.”
- <sup>69</sup> Vgl. die Nr. 25 und die Nr. 30 des Inventars von 1489: “Postilla domini ugonis Cardinalis ordinis predicatorum super omnes libros sapientiales, super epistolas canonicas, super Job, actus apostolorum et apocalipsis [*sic*]” bzw. “Dominus frater ugo super apocalipsim ord. Predicatorum”. Weitere Teile von Hugos Kommentarwerk werden durch die Katalognummern 24, 26, 27 und 28 abgedeckt.
- <sup>70</sup> Vgl. *Kecks* (Anm. 1), S. 324.
- <sup>71</sup> Im Einklang mit Apc 12,5, wo davon die Rede ist, daß das Apokalyptische Weib “filium masculum” zur Welt bringt, zeigt Ghirlandaio die Mutter Jesu als *Maria lactans*.
- <sup>72</sup> So *Hugo de Sancto Caro* (Anm. 68), fol. 402r: “*Michael*] qui est Princeps Ecclesie”; vgl. ferner *Iacopo da Vavazze*, *Legenda aurea*, hrsg. von Giovanni Paolo Maggioni, Florenz 1998, II, S. 986–1001, “De sancto Michaelae”, hier S. 986: “Ipse [sc. Michael] olim fuit princeps synagoge, sed nunc constitutus est a domino in principem ecclesie.” Die Signatur des im historischen Bibliothekskatalog von Santa Maria Novella an 278. Stelle verzeichneten Manuskripts der “Legenda aurea” lautet nicht, wie bei *Orlandi* (Anm. 28), S. 40, zu lesen, Conv. Soppr. B.2.1220, sondern Conv. Soppr. D.2.1220; vgl. *Pomaro*, 1980 (Anm. 29), S. 382–383.
- <sup>73</sup> Vgl. *Hildegard Gollinger*, Apokalyptische Frau. Exegese, in: *Marienlexikon*, hrsg. von Remigius Bäumer/Leo Scheffczyk, I, St. Ottilien 1988, S. 190–191.
- <sup>74</sup> Vgl. zusätzlich zu der oben zitierten Textstelle *Hugo de Sancto Caro* (Anm. 68), VII, fol. 400v: “*Mulier*] scilicet Ecclesia, quae sic appellatur propter foecunditatem et debitam Christo subiectionem.”
- <sup>75</sup> *Gregorii IX Bulla canonizationis sancti Dominici*, in *Humbert de Romans*, *Legendae sancti Dominici* (Anm. 12), S. 563–575.
- <sup>76</sup> Vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 624–625; *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 200r.
- <sup>77</sup> Vgl. *Gregor IX*. (Anm. 75), S. 572. Die *Acta ampliora* etablieren eine große Ähnlichkeit zwischen dem Predigerorden und dem *ordo* der Engel; vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 582: “Vere felix et gloriosus Praedicatorum ordo, omnium ordinum praecipuus, angelico ordini simillimus: laudat namque, benedicit et praedicat; et hoc angelorum officium esse nemo est qui ambigat. Praeterea purgat more angelici ordinis peccatorum immunditiam, suadendo et offerendo reis poenitentiam; illuminat infidelium et insipientium

ignorantiam, salutarem praedicans scientiam; proficit ad patriam proficientibus, excellentiorem demonstrans vitam.“ („Wahrhaft glücklich und ruhmreich ist der Predigerorden, der hervorragendste, dem Ordo der Engel ganz ähnliche Orden: Er lobt nämlich, segnet und predigt, und niemand zweifelt daran, daß dies das Amt der Engel ist. Außerdem tilgt er nach Art des Ordo der Engel die Verfehlungen der Sünder, indem er Übeltätern zur Buße rät und ihnen die Möglichkeit dazu eröffnet. Er erleuchtet die Unkenntnis der Ungläubigen und Unwissenden, indem er heilbringendes Wissen lehrt. Er nützt den zur Heimat Aufbrechenden, indem er ihnen ein besseres Leben zeigt.“)

<sup>78</sup> Vgl. *Gregor IX.* (Anm. 75), S. 573: „Quo [sc. Dominico] sagittante delicias carnum et fulgurante mentes lapideas impiorum omnis hereticorum secta contremuit, omnis Ecclesia fidelium exultavit.“

<sup>79</sup> *Iacobus de Voragine* (Anm. 48), S. 281. Vgl. ferner *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 615 (zur Heiligsprechung des Dominikus): „Summus [...] Pontifex [...] decrevit servum Christi Dominicum sanctorum catalogo adscribere in hac Ecclesia militante, quem certissime cognoverunt cum ipsis regnare in Ecclesia triumphante.“

<sup>80</sup> Vgl. ebenda, S. 570: Dort wird Dominikus als „Christi athleta“ und „pugil Dei“ („Faustkämpfer Gottes“) gefeiert.

<sup>81</sup> *Breviarium fratrum Praedicatorum* (Anm. 17), „In festo sancti Dominici“.

<sup>82</sup> Ebenda.

<sup>83</sup> Vgl. *Jordan von Sachsen* (Anm. 46), S. 75: „Ubique virum evangelicum verbo se exhibebat [sc. Dominicus] et opere“ („Überall erwies er sich in Worten und Werken als Verbreiter der Frohbotschaft“). Für ganz oder nahezu identische Formulierungen bei den übrigen mittelalterlichen Biographen vgl. *Pedro Ferrando* (Anm. 46), S. 243 (die Textstelle findet sich nur in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung); *Costantino da Orvieto* (Anm. 46), S. 329; *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 195v. Die „Acta ampliora“ bedenken den spanischen Heiligen an einer Stelle mit dem Partizip „evangelizans“ („die Frohbotschaft verkündend“), an einer anderen mit der Formel „servus Christi opus evangelistae faciens“ („Diener Christi, der überall als Evangelist wirkte“); vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 570 und S. 572.

<sup>84</sup> Vgl. *Gregor IX.* (Anm. 75), S. 574, bzw. *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 200r.

<sup>85</sup> Vgl. *Dietrich von Apolda* (Anm. 19), S. 571: „Sicut [...] discipulus ille, quem diligebat Jesus (Johannes evangelista praecipuus) calicem Domini bibit, quamvis sanguinem non fuderit, quia animo passioni non defuit; ita sanctus Dominicus propter ardentissimum quod habebat patiendi desiderium palmam martyrii non amisit.“

<sup>86</sup> Wie aus dem in Anm. 85 zitierten Satz ersichtlich wird, teilte auch Dietrich von Apolda diese Einschätzung.

<sup>87</sup> *Breviarium Romanum*, Venedig 1481, fol. 361r; vgl. *Pedro Ferrando* (Anm. 46), S. 210 (mit „solis“ statt „seculi“).

<sup>88</sup> Mt 5,19. Der im oben kommentierten *sermo* des Iacopo da Varazze ebenfalls zitierte Satz ist Teil der Bergpredigt, die, wie bereits mehrfach erwähnt, gemäß dem dominikanischen Brevier am Fest des heiligen Dominikus den Text der siebten Lesung bildete. Dies dürfte der Grund sein, warum Antoninus davon spricht, daß man die Formel auf den Ordensgründer zu beziehen pflege.

<sup>89</sup> *Antoninus* (Anm. 9), III, fol. 190v.

## ANHANG

*Edition der dritten Dominikus-Predigt von Remigio de' Girolami, Florenz, BNCF, Fondo Conventi Soppressi D.1.937, fol. 239r–240r*

*Editionskriterien: Alle Abweichungen von der Graphie der Handschrift sind im Apparat kenntlich gemacht. Ausnahmen: Ersetzung von -j durch -i; Verteilung von u und v nach heutigen Gepflogenheiten; Ersetzung römischer Ziffern durch arabische; Einsatz von Majuskeln und Minuskeln nach modernem Standard. Die Interpunktion wurde unabhängig von den Vorgaben des Manuskripts gestaltet. Abgesehen von den meisten Kürzeln, die biblische Bücher bezeichnen, wurden alle Abkürzungen aufgelöst. In der folgenden Liste wird zunächst die offizielle Bezeichnung der von Remigio mit Stellenangaben zitierten Teile der Bibel genannt, an zweiter Stelle die von ihm gewählte Abkürzung der betroffenen Bücher und schließlich die in die Edition aufgenommene, heutigen Usancen entsprechende Abbrüviatur:*

*Liber Exodi = Exo = Ex*

*Liber Numerorum = Num = Nm*

*Liber Iudicum = Iudic = Idc*

*Liber III Regum = 3 Reg = 3 Rg*

Liber Iob = Job = Iob

Liber Proverbiorum = Prov = Prv

Liber Ecclesiastes = Ecces = Ecl

Liber Sapientiae = Sap = Sap

Liber Iesu filii Sirach (d. i. Liber Ecclesiastici) = Eccī = Ecclī (im Quellenapparat: Sir)

Isaias propheta = Ysa = Is

Liber II Macchabaeorum = 2 Machab = 2 Mcc

Secundum Matthaeum = Mt = Mt

Ad Corinthios I = 1 Cor = 1 Cor

Die erste in der Edition zu findende Stellenangabe, "Ecclī 27", würde ausgeschrieben "Ecclesiastici [sc. capitulo] vigesimo septimo" ("im 27. Kapitel des Buches Ecclesiasticus") lauten. Die im Kodex zu findende Abkürzung "Ps" für "Psalmus" bzw. "Psalmo" wurde in der Edition aufgelöst, weil Remigio ihr in der hier edierten Predigt nie eine Ziffer folgen läßt. Da der Dominikaner die "Psalmi iuxta LXX", also die auf der griechischen Version der Septuaginta beruhende lateinische Psalmenübersetzung benutzte, erhalten die Stellenangaben im Quellenapparat das Kürzel "PsG" (mit "G" für "Graece", 'griechisch').

### Sermo tertius

*Homo sanctus in sapientia sua manet sicut sol*, Ecclī 27.<sup>1</sup> In tribus differt homo [sanctus]<sup>2</sup> a brutis: primo in ordine ad gratiam vel ad laudabilem vitam, unde dicitur Ecclī 20: *Homo acharis*, idest sine gratia, quasi *fabula vana*<sup>3</sup>; secundo in ordine ad sapientiam vel ad disciplinalem doctrinam, quia Sap 13a:<sup>4</sup> *Vani sunt omnes homines in quibus non est scientia Dei*<sup>5</sup>; tertio in ordine ad generalem efficaciam vel artificialem excellentiam, quia in Psalmo: *Omnia subiecisti sub pedibus eius*<sup>6</sup>, idest hominis. In istis tribus perfectus ille beatus Dominicus privilegiatus fuit inter sanctos: primo in sanctimonia, unde *homo sanctus*, secundo in sapientia, unde *in sapientia sua manet*, tertio in excellentia vel efficacia quia *sicut sol* et ideo merito venerandus et imitandus.

Circa privilegium sanctimonie nota, quod dicitur "sanctus" quasi 'divinis dedicatus'; ab ipso enim principio sue etatis datus est [sc. Dominicus] ecclesiastico imbuendus officio. Sic dicitur calix sanctus et ecclesia et ordinati consecrati et huiusmodi — Nm 16: *quem elegit Deus, sanctus erit*.<sup>8</sup> Quod autem hunc elegerit Deus, apparuit multis presagiis: in pueritia, etiam adhuc existens in utero, visus est catulus habens faculam in ore<sup>9</sup>, ut videretur in eo quasi ex utero procedere<sup>i</sup> lumen sanctitatis, et in baptesimo stella micans in fronte<sup>10</sup>, et puer cum nutrice iacens in terra<sup>11</sup> — Iob 30 [sic]: [fol. 239v] *Ab infantia crevit mecum miseratio*, scilicet Domini, *et de utero egressa est mecum*<sup>12</sup>; Is 49: *Deus ab utero vocavit me*<sup>13</sup> etc. Presagia ergo signum erant divine electionis — Idc 10 [sic]: *Nazareus erit sanctificatus Domino ab infantia sua*<sup>14</sup>; non quod ipsum velim propter hoc dicere sanctificatum in utero, sed quod signa gratie apparuerunt ex utero de eo.

Item fuit sanctus a maculis segregatus quia secundum Dionysium<sup>iii</sup> sanctitas est pravitate munditia. Sic beatus Dominicus fuit sanctus sine macula peccati — Psalmus: *Non dabis sanctum tuum videre corruptionem*<sup>16</sup> —, propter quod caro eius non computruit in tumulo ad naturalem fetorem, sed refluuit ad mirificum odorem<sup>17</sup> — Psalmus: *Refloruit caro mea*.<sup>18</sup>

Item sanctus a terrenis elevatus, quia sanctus idem est quod agnos, idest 'sine terra'; et sic iste scilicet per contemptum omnium terrenorum et per affectum eternorum — Is 10: *Erit sanctus eius in flamma*<sup>19</sup>, scilicet ascendens in altum. Unde et frequenter, dum oraret, visus est quasi in aere<sup>iii</sup> existens in clara luce.<sup>20</sup> Et ideo post *prevaluit amplificare nomen sanctitatis*, Ecclī 50.<sup>21</sup>

Circa privilegium sapientie nota primo, quam fuerit ille in sapientia studiosus — Ecl 1 [sic]: *ut animum meum transferrem ad sapientiam, cogitavi abstrahere a vino<sup>iv</sup> carnem meam*.<sup>22</sup> Et dicitur primo "Legende"<sup>23</sup> quod vinum per decennium non bibebat; et ideo *impletus est quasi flumen sapientia*, Ecclī 44 [sic].<sup>24</sup> Audiverat enim illud Prv 27: *Stude sapientie, fili mi*<sup>25</sup>, et ideo dixit quod dicitur Prv<sup>v</sup> 8 [sic]: *Dixi sapientie: "Soror mea es*.<sup>26</sup> etc. Item quam victoriosus in sapientia contra hereticos, sicut patuit in libro proiecto in ignem<sup>27</sup> — Sap 8 [sic]: *Sapientia vincit malitiam*<sup>28</sup> —, et contra omnes adversarios — Sap 10: *Omniū potentior est sapientia*.<sup>29</sup> Sancta enim rusticitas solum sic<sup>vi</sup> prodest etc.

Item quam artificiosus: sicut enim ad edificationem tabernaculi Moyses elegit artificem in quo erat sapientia — Ex 36<sup>vii</sup><sup>30</sup> —, et ad edificationem templi Salomon similiter — 3 Rg 7<sup>31</sup> —, sic Christus ad edificationem Ordinis fratrum Predicatorum sapientem elegit artificem — 1 Cor 3: *Ut sapiens architectus fundamentum posui*<sup>32</sup> — et ad reparationem Ecclesie ruinosae, sicut patuit in visione pape Innocentii, quando vidit beatum Dominicum sustentantem ecclesiam Lateranensem que erat in ruina<sup>33</sup> — Ecclī 50: *In diebus suis suffulsit templum*.<sup>34</sup> Altitudo templi, idest religio predicatorum, ab ipso fundata est, et ideo dicere possumus illud 3 Rg 5: *Benedictus Dominus qui dedit David*, idest Christo, *filium sapientissimum*.<sup>35</sup>

Item fuit maximus in sapientia doctrine — Ecl 12: *Cum esset sapiens, docuit populum*<sup>36</sup>, quia scilicet secundum Philosophum<sup>37</sup> signum sapientis est posse docere.

Item in sapientia vite — Eccli 13 [sic]: *Beatus vir qui in sapientia morabitur et in iustitia meditabitur*.<sup>38</sup>

Item in sapientia pugne — Ecl<sup>viii</sup> 9: *Inventus est in ea vir sapiens et pauper, et liberavit civitatem*<sup>39</sup>, idest Ecclesiam; Prv 20: *Dissipat impios vir sapiens*.<sup>40</sup>

Circa tertium nota quod beatus Dominicus fuit sicut sol propter regularem motum in linea ecliptica; sic beatus Dominicus tenuit semper regulam quam acceperat, scilicet beati Augustini, et ordinem in ea inviolabiliter stabilivit<sup>41</sup> — Eccli 33: *facto sole*, scilicet beato Dominico, *et preceptum custodiente*<sup>42</sup>, scilicet regule sue. Et inde est quod, ut motus solis est regula omnium aliorum motuum secundum Dionysium<sup>ii43</sup>, sic regula beati Dominici generaliter valet. Quicumque hanc regulam sequuti fuerint, pax super illos.

Item propter generalem efficaciam: ipse enim est fons omnis luminis secundum Dionysium<sup>ii44</sup> — Eccli 42: *Sol illuminans omnia perspicit*<sup>45</sup>; Psalmus: *Non est qui se abscondat a calore eius*<sup>46</sup>, scilicet beati Dominici, scilicet in miraculis, in disciplinis et aliis radiis eius — Eccli 43: *radios ignitos exsufflans*.<sup>47</sup>

Item propter casualem occubitum [fol. 240r] tempore eclipsis per interpositionem lune, non quod ipse perdat lumen: sic beatus Dominicus aliquando per negligentiam eclipsatus est, scilicet dimissus negligenter in tumulo<sup>48</sup>, sed refulsit in miraculis magnificis<sup>49</sup> — 2 Mcc 1: *Tempus fuit quo sol refulsit qui prius erat in nubilo*<sup>50</sup> etc.; Mt 5: *Non potest civitas abscondi*<sup>51</sup> etc., *neque accendant*<sup>52</sup> etc.

Nota tandem quod beata Virgo tria fecit beato Dominico quod consuevit mater facere filio, quia cibavit scilicet in conventu Pisano fratribus existentibus in magna penuria cibi, apparens in medio refectorii et discurrens per singulos cibans eos.<sup>53</sup>

Item vestivit, quando scilicet fratribus nescientibus quo habitu deberent uti apparuit fratri Reginaldo<sup>ix</sup> dicens: “Hic est habitus ordinis tui.”<sup>54</sup>

Item nominavit, scilicet nomine eterno hereditando, scilicet Ordinem Predicatorum, qui ab initio fuit<sup>55</sup>, sed nunc beatus Dominicus iam tepefactum renovavit, et omnes moderni ab ipso superferunt<sup>x</sup> exemplum et mictendi fratres ad studium et predicandi.

Rogemus ergo eam que tantum dilexit eum, ut det mihi etc. Istum prologum ponas in principio.<sup>56</sup>

#### KRITISCHER APPARAT

<sup>i</sup> procedere] *ms.*: prodere

<sup>ii</sup> Dionysium] *ms.*: Dyonyisium

<sup>iii</sup> aere] *ms.*: are

<sup>iv</sup> cogitavi abstrahere a vino] *ms.*: cogiavi ab [sic]

<sup>v</sup> Prv] *ms.*: Sap

<sup>vi</sup> sic] *ms.*: sit

<sup>vii</sup> sicut enim ad edificationem tabernaculi Moyses elegit artificem in quo erat sapientia — Ex 36] *ms.*: sicut enim ad edificationem tabernaculi Moyses elegit artificem in quo erat sapientia — exo xxj — et ad edificationem tabernaculi Moyses elegit artificem in quo erat sapientia — exo xxxvj [Fehler begünstigt durch Spaltenwechsel, die zweite Stellenangabe ist korrekt.]

<sup>viii</sup> Ec] *ms.*: Ecc [ = Remigios Abkürzung für “Ecclesiastici” ]

<sup>ix</sup> Reginaldo] *ms.*: Raginaldo

<sup>x</sup> superferunt] *ms.*: superserunt

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Sir 27,12.

<sup>2</sup> Zu den Gründen für diese Ergänzung vgl. die Anm. 60 des Hauptteils der vorliegenden Studie.

<sup>3</sup> Sir 20,21.

<sup>4</sup> Es ist dies die einzige die Bibel betreffende Stellenangabe der Predigt, die über die Nennung der Nummer eines Kapitels hinausgeht.

- <sup>5</sup> Sap 13,1.  
<sup>6</sup> PsG 8,8.  
<sup>7</sup> Vgl. *Sancti Thomae Aquinatis Doctoris Angelici Ordinis Praedicatorum Summa Theologiae*, I, Madrid 1961, S. 496 (= S. th. 1.73.3): “[...] res deo dedicatae sanctae dicuntur”.  
<sup>8</sup> Vgl. Nm 16,7.  
<sup>9</sup> Vgl. *Humbert de Romans, Legenda maior sancti Dominici* [1259], in derselbe, *Legendae sancti Dominici necnon Materia praedicabilis pro festis sancti Dominici et Testimonia minora de eodem, adiectis Miraculis Rotomagensibus sancti Dominici et Gregorii IX Bulla canonizationis eiusdem*, hrsg. von Simon Tugwell, Rom 2008, S. 453–454. Hier und im folgenden verweise ich in der Regel nur auf die 1260 für kanonisch erklärte Biographie des Humbert de Romans, um Anspielungen Remigios auf die frühen Dominikus-Viten zu belegen.  
<sup>10</sup> Vgl. ebenda, S. 455–456.  
<sup>11</sup> Vgl. ebenda, S. 455.  
<sup>12</sup> Vgl. Iob 31,18.  
<sup>13</sup> Vgl. Is 49,1.  
<sup>14</sup> Vgl. Idc 13,5 und 13,7.  
<sup>15</sup> Vgl. *Dionysius Areopagita, De divinis nominibus*, übers. von Thomas von Aquin, Kap. 12.1, § 428: “Igitur sanctitas quidem est, ut secundum nos dicatur, ab omni immunditia libera et perfecta et omnino immaculata munditia”; zitiert nach *S. Thomae Aquinatis Doctoris Angelici O. P. In librum beati Dionysii de divinis nominibus expositio*, hrsg. von Ceslas Pera, Turin 1950, S. 353.  
<sup>16</sup> PsG 15,10.  
<sup>17</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 510–511.  
<sup>18</sup> PsG 27,7.  
<sup>19</sup> Vgl. Is 10,17.  
<sup>20</sup> Vom schwebenden Beter Dominikus berichten meines Wissens innerhalb der frühen Viten des Ordensgründers allein die “Acta ampliora”; vgl. *Dietrich von Apolda, Acta ampliora sancti Dominici*, in *Acta Sanctorum, Augusti tomus primus*, hrsg. von Jean-Baptiste du Sollier u. a., Paris/Rom 1867, S. 573, 579 und 630.  
<sup>21</sup> Vgl. Sir 50,5.  
<sup>22</sup> Vgl. Ecl 2,3.  
<sup>23</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 456.  
<sup>24</sup> Sir 47,16.  
<sup>25</sup> Prv 27,11.  
<sup>26</sup> Vgl. Prv 7,4.  
<sup>27</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 464–465.  
<sup>28</sup> Vgl. Sap 7,30.  
<sup>29</sup> Sap 10,12.  
<sup>30</sup> Vgl. Ex 36,1–3.  
<sup>31</sup> Vgl. 3 Rg 7,13–14.  
<sup>32</sup> 1 Cor 3,10.  
<sup>33</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 474–475.  
<sup>34</sup> Vgl. Sir 50,1.  
<sup>35</sup> Vgl. 3 Rg 5,7.  
<sup>36</sup> Vgl. Ecl 12,9.  
<sup>37</sup> Vgl. *Aristoteles, Met.* 981b, wo sowohl die *translatio vetustissima* von Iacobus Veneticus als auch die anonyme, von ihr ausgehende *translatio vetus* (die zu Lebzeiten von Remigio de’ Girolami entstand) “Et omnino scientis signum est et posse docere” (“Und auch lehren zu können, ist fürwahr ein Zeichen des Wissenden”) lesen. Vgl. *Aristoteles Latinus Database*, <http://clt.brepolis.net/ald>, *ad locos*.  
<sup>38</sup> Vgl. Sir 14,22.  
<sup>39</sup> Vgl. Ecl 9,15.  
<sup>40</sup> Vgl. Prv 20,26.  
<sup>41</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 475: Dort wird die Übernahme der Augustinus-Regel freilich wie in den früheren Viten, die sie erwähnen — vgl. *Jordan von Sachsen, Libellus de principiis ordinis Praedicatorum* [1234], hrsg. von Heribert Christian Scheeben, in: *Monumenta historica sancti patris nostri Dominici* (Fasc. II), Rom 1935, S. 46, *Pedro Ferrando, Legenda sancti Dominici* [1235/39], hrsg. von Marie-Hyacinthe Laurent, ebenda, S. 230, *Costantino da Orvieto, Legenda sancti Dominici* [1244/47], hrsg. von Heribert Christian Scheeben, ebenda, S. 302 — als einhellig vollzogener Akt der ersten Dominikaner beschrieben (so auch bei *Dietrich von Apolda* [Anm. 20], S. 575). Bei *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 503, heißt es auf den Spuren von *Ferrando*, S. 245, daß Dominikus seine Mitbrüder auf dem Sterbebett zu “religionis observantiam” ermahnt habe.  
<sup>42</sup> Sir 33,8.

- <sup>43</sup> Vgl. *Ps.-Dionysius Areopagita, De divinis nominibus*, Kap. 4.3, §§ 118–119, und Kap. 5.2, § 281. In *Thomas von Aquin* (Anm. 15), S. 101 bzw. S. 243.
- <sup>44</sup> Ebenda, Kap. 4.1, § 96, Kap. 4.3, § 117, und Kap. 5.2, § 281 (S. 85, 100–101 bzw. 243).
- <sup>45</sup> Vgl. Sir 42,16.
- <sup>46</sup> Vgl. PsG 18,7.
- <sup>47</sup> Vgl. Sir 43,4.
- <sup>48</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 509.
- <sup>49</sup> Vgl. ebenda, S. 512–532.
- <sup>50</sup> Vgl. 2 Mcc 1,22.
- <sup>51</sup> Mt 5,14.
- <sup>52</sup> Mt 5,15.
- <sup>53</sup> Von diesem Wunder berichtet allein Remigios Predigt; vgl. *Stefano Orlandi, La biblioteca di S. Maria Novella in Firenze dal sec. XIV al sec. XIX*, Florenz 1952, S. 55.
- <sup>54</sup> Vgl. *Humbert de Romans* (Anm. 9), S. 479.
- <sup>55</sup> Von der Benennung des Ordens durch Maria und von dessen Bestand “von Anfang an” handelt meines Wissens keine Dominikus-Vita.
- <sup>56</sup> Angesichts der Tatsache, daß der Schlußabschnitt der Predigt (ab “Nota tandem quod”) nichts mehr mit deren Thema (“Homo sanctus in sapientia sua manet sicut sol”) zu tun hat, scheint Remigio, während er den Text diktierte, der Einfall gekommen zu sein, die Partie zum Prolog des Textes zu erklären (weshalb man sie auch an den Anfang dieser Edition hätte stellen können).

#### RIASSUNTO

Il saggio è dedicato alla pala che Domenico Ghirlandaio dipinse per l’altare maggiore di Santa Maria Novella. Il quadro, oggi esposto a Monaco di Baviera, mostra la Madonna e quattro santi: l’Arcangelo Michele, Giovanni Battista, Giovanni Evangelista e Domenico. Dopo una breve illustrazione delle relazioni che la composizione sembra stabilire tra questi santi, la parte centrale dell’articolo si occupa della frase riportata in un libro che san Domenico tiene nella mano sinistra. Il testo, DISCIPLINAM ET SAPIENTIAM DOCVIT EOS BEATVS DOMINICVS, è frutto di un’ardita trasformazione: sostituendo la parola “Dominus” con l’espressione “beatus Dominicus”, essa modifica un verso di un responsorio che celebra il Signore nella liturgia di Pentecoste. Un’indagine sui testi medievali in lode di san Domenico dimostra che alcuni teologi, esaltando la dottrina e l’insegnamento del santo spagnolo, formularono frasi che molto si avvicinano alla sostanza lessicale dell’iscrizione sulla pala. Quest’ultima, nella parte finale del saggio, diventa oggetto di una lettura iconologica che insiste sugli elementi che congiungono Domenico a Michele e a Giovanni Evangelista per poi proporre una spiegazione del perché il santo spagnolo e il Battista siano le uniche figure del quadro a rivolgersi con gesti all’osservatore: sia la liturgia romana sia l’agiografia domenicana avevano, infatti, creato un legame tra i due, attribuendo a Domenico il ruolo del precursore del secondo avvento di Cristo e facendolo in tal modo apparire come un ‘successore’ dell’ultimo profeta.

Bildnachweis:

*Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Alte Pinakothek München: Abb. 1.*